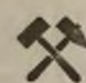
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 188 — **Freitag, den 29. November 1929** — **47. Jahrgang**

Der Kampf um das Polen-Abkommen

Starke Bedenken bei den Reichstagsparteien — Wird Polen die Verpflichtungen halten? — Eine Erklärung Rauschers — Forderungen zum Handelsvertrag

Berlin. Ueber die Sitzung des auswärtigen Ausschusses am Mittwoch berichtet die „Vossische Zeitung", daß von Vertretern fast aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten recht lebhafte Bedenken gegen den Polenvertrag geltend gemacht worden seien. Dabei hätten die Redner der Deutschnationalen und des Zentrums insbesondere Zweifel daran geäußert,

ob der polnische Staat die in dem Liquidationsabkommen übernommenen Verpflichtungen wirklich genau einhalten und nicht Mittel suchen werde, auf dem Wege über die innere Gesetzgebung die eben gemachten Zugeständnisse an Deutschland wieder zu umgehen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, habe auf Grund seiner Erfahrungen in Warschau demgegenüber die Auffassung vertreten, daß sich Polen an die einmal eingegangenen Verpflichtungen halten werde, da es selbst stark an der Durchführung des Vertrages interessiert sei.

Vertreter anderer Parteien hätten Bedenken gegen die für Deutschland entstehenden erheblichen finanziellen Belastungen geäußert. Die Ansprüche der deutschen Staatsbürger, deren Eigentum in Polen beschlagnahmt worden sei, würden jetzt noch auf etwa 300 Millionen Rm. geschätzt und es werde sich die Frage ergeben, ob Deutschland diese Entschädigung in vollem Umfange auszahlen oder durch Teilentschädigungen die Ansprüche abfinden solle. In letzterem Falle konnte auch die Notwendigkeit entstehen, daß solche Beschlüsse mit zwei Drittel Mehrheit gefaßt werden müßten, weil sie in gewissen Punkten der Reichsverfassung widersprächen, während bei einer vollen Entschädigung das Reich ungewöhnlich stark belastet werden würde. Man habe allerdings diesen Bedenken gegenüber auch nicht verkannt, daß es ein gewisser Vorteil wäre, wenn der Verzicht des polnischen Staates auf das Rückkaufrecht an 12 000 Bauerngütern erreicht werde.

Forderungen zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin. Die Reichstagsfraktion der D. V. P. hat, wie die „Nationalliberale Korrespondenz" meldet, ihren Vorsitzenden beauftragt, dem Reichskanzler folgende drei Forderungen der Fraktion bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages vorzutragen:

1 Sofortige Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen zwecks Neuernennung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen.

2. Garantien dafür zu schaffen, daß nach Abschluß des Vertrages polnische Ausfuhrprämien usw. ausgeschlossen sind.

3. Uebertragung der Verwaltung und Regelung des Veterinärpolizeiwesens vom Innenministerium auf das Ernährungsministerium.

Polnische Zugeständnisse?

Berlin. Der demokratische Zeitungsdienst hatte berichtet, in letzter Stunde sei es gelungen, eine kleine Verbesserung des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages zu erzielen insofern, als Polen zugestanden hätte, daß im Falle des Erbganges die in Deutschland ansässigen Liquidationsgeschädigten wieder nach Polen zurückkehren könnten, um dort den Besitz zu übernehmen. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß es sich hier lediglich um eine zusätzliche Abmachung, bezw. um eine nähere Auslegung des Vertrages handle.

Ein Konzentrationskabinett in Prag

Die Deutschen nehmen an der Regierung teil

Prag. Die tschechischen Agrarier, denen Udrzal am Dienstag den Plan eines Konzentrationskabinetts mit Einbeziehung der deutschen Sozialdemokraten und Ausschluß der deutschen Christlichsozialen und der slowakischen Volkspartei vorlegte, haben nach einem amtlichen Bericht den Antrag Udrzals einstimmig genehmigt. Das neue Konzentrationskabinett, das auf diese Weise nach vierwöchentlichen Verhandlungen zustandegekommen zu sein scheint, umfaßt die tschechischen und deutschen Agrarier, die tschechischen Klerikalen, die tschechischen Nationaldemokraten, die tschechischen Gewerbeparteiler, die tschechischen Sozialdemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten sowie die deutschen Sozialdemokraten.

Es werden auch bereits die Namen der wahrscheinlichen künftigen Minister genannt, und zwar als Ministerpräsident für die tschechischen Agrarier Udrzal und Stefanek, für die tschechischen Sozialdemokraten Bechyne, Meißner und Dr. Derer, für die deutschen Sozialdemokraten Dr. Czech, für den Bund der Landwirte Professor Dr. Spina, für die tschechischen Nationalsozialisten, die auch Anspruch auf das Eisenbahnministerium erheben, Dr. Benesch und Dr. Franke, für die tschechischen Nationaldemokraten Dr. Matosek, für die tschechische Gewerbepartei Mlcoch, für die tschechischen Klerikalen Schramek und Dr. Nosek. Das Finanzministerium soll Professor Dr. Englisch als Fachmann vorbehalten bleiben, während in der Leitung des Innenministeriums ein bedeutsamer Wandel eintreten soll.

Kandidaten für den Friedens-Nobelpreis



Am 10. Dezember wird das Nobel-Komitee des norwegischen Storthing den Namen des diesjährigen Trägers des Friedens-Preises bekanntgeben. Als aussichtsreichste Kandidaten werden genannt (von links nach rechts): Amerikanischer Staatssekretär Kellogg, Schöpfer des nach ihm benannten Friedenspaktes, Elsa Brandström, die bekannte schwedische Philantropin, die für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland unermüdlich tätig war. Erzbischof Soederblom in Stockholm, Vorkämpfer für die Einigungsbestrebungen der evangelischen Kirchen.

China und Rußland

Vor dem Friedensschluß?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Außenkommissariat einen amtlichen Bericht, in dem über die Einleitung von Verhandlungen zwischen Vertretern der Moskauer und der Mukdener Regierung Mitteilung gemacht wird. In dem Bericht heißt es u. a.: Am 21. November habe der Bevollmächtigte des Außenkommissariats in Chaborowsk ein Telegramm aus Charbin erhalten, in dem für den ehemaligen Mitarbeiter des russischen Generalkonsulat in Charbin, Kokorin, und den chinesischen Obersten Wan die Erlaubnis zum Betreten russischen Gebiets erbeten worden sei. Diese Vertreter der Mukdener Regierung hätten dann eine Erklärung übermittelt, daß die Mukdener Regierung bereit sei, mit Rußland Frieden zu schließen und darum bitte, Vertreter zu Verhandlungen zu entsenden.

Am 22. November habe dann der Bevollmächtigte des Außenkommissariats, Tschumanowski, der Mukdener Regierung mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, den Konflikt beizulegen, wenn die chinesische Regierung sämtliche russischen Forderungen bewillige, die der chinesischen Regierung am 29. August durch die Vermittlung der Reichsregierung mitgeteilt worden seien. Am 27. November habe der Außenkommissar Litwinow ein Telegramm erhalten, in dem sich Marschall Tschanghsueliang bereit erklärte, sämtliche russischen Forderungen, die am 29. August in einer russischen Note aufgestellt sind, zu bewilligen. Er bitte, den Ort für eine Konferenz zur Beilegung des Konfliktes mitzuteilen. Litwinow hat daraufhin am Mittwoch Tschanghsueliang telegraphisch geantwortet und vorgeschlagen, die chinesischen Vertreter nach Chabarowsk zu entsenden, um dort mit dem Vertreter der Sowjetregierung, Tschumanowski weiter zu verhandeln. Von russischer amtlicher Seite wird weiter mitgeteilt, daß sich die Mukdener Regierung verpflichtet habe:

1. sämtliche russischen Rechte auf die chinesische Ostbahn auf Grund des Pekinger und Mukdener Abkommens vom Jahre 1924 wieder herzustellen,

2. die russischen Staatsangehörigen, die sich in chinesischen Gefängnissen befinden, sofort auf freien Fuß zu setzen und

3. zwei Direktoren zu ernennen, die von russischer Seite für die Verwaltung der Ostbahn in Vorschlag gebracht werden.

In russischen diplomatischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bis zur endgültigen Beilegung des Konfliktes die bisher ergriffenen Maßnahmen der Roten Armee in der Mandschurei unverändert aufrecht erhalten werden.

Folgen der polenfeindlichen Kundgebungen in der Sowjetukraine

Warschau. Wie die halbamtliche „Gazeta Polska" meldet, hat Litwinow dem polnischen Gesandten Patek sein Bedauern über die polenfeindlichen Kundgebungen in Charkow und Kiew ausgesprochen und gleichzeitig versichert, daß die bei dieser Gelegenheit verbrannte Puppe nicht Marschall Pilsudski darstellen sollte. Das Blatt fügt hinzu, daß die gegenpolnischen Kundgebungen viel ernster und umfassender gewesen seien als die amtliche sowjetrussische Darstellung erkennen lasse. Die höchsten ukrainischen Sowjetbeamten hätten sich selbst an ihnen beteiligt und drohende Reden gegen Polen gehalten. Der „Expreß Poranny" bezeichnet die Haltung der Sowjets als eine Herausforderung gegenüber Polen.

Rußland und die Kolonisten

Vier Millionen Goldrubel für in Rußland verbleibende deutsche Kolonisten.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion vier Millionen Goldrubel für diejenigen deutschen Kolonisten bewilligt, die auf die Auswanderung aus der Union verzichten wollen. Die Sowjetregierung wird die deutschen Kolonisten teilweise nach Sibirien und teilweise nach dem Nordkaukasus bringen lassen, wo sie in verschiedenen Kolonien untergebracht werden sollen. Die Sowjetregierung erklärte, daß eine weitere Auswanderung von deutschen Kolonisten vorläufig nicht in Frage komme, weil die deutschen Kolonisten angeblich selbst auf die Auswanderung verzichtet haben.



Zum Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten

Verschiebung der zweiten Haager Konferenz?

Die belgische Regierung ist an der Lösung der Sprachenfrage an der flamischen Universität in Gent gescheitert. Ministerpräsident Jaspar, der Vorsitzende der Haager Konferenz, hat seinen Rücktritt erklärt. Es ist fraglich, ob die belgische Regierungskrise so schnell beendet sein wird, daß die Einberufung der Haager Konferenz für den 2. Januar noch möglich ist. — Ministerpräsident Jaspar.

Ueber 1 Million Arbeitslose

Berlin. In der ersten Hälfte des November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung wieder um 126 000 oder 14,2 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl betrug am 15. November rund 1 016 000, davon 808 000 Männer und 208 000 Frauen. Die Zunahme belief sich bei den Männern auf 16,2 Prozent, bei den Frauen auf 7 v. H. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der gleichen Zeit weiter gestiegen, und zwar um 6900 Personen oder 4 Prozent.

Rykow in Ungnade

Kein Rücktritt Krestinskis.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist an amtlicher Stelle von einem Rücktritt des russischen Botschafters in Berlin, Krestinski, nichts bekannt. Krestinski soll bis auf weiteres seinen Posten in Berlin behalten.

Rykow hat seine Ernennung zum Außenkommissar der Sowjetunion abgelehnt. Für diesen Posten kommen wahrscheinlich Molotow oder Litwinow in Frage. Stalin ist mit der Erklärung Rykows, Bucharins und Tomskis, daß sie ihre Beziehungen zu der Rechtsopposition abbrechen würden, nicht zufrieden. Rykow wird daher aus dem Politbüro der kommunistischen Partei und der kommunistischen Internationale ausscheiden.

Zwei Gäste einer Schankwirtschaft in Dresden waren in Streit geraten, wobei der eine dem andern eine solche Ohrfeige gab, daß dadurch der Tod des Geschlagenen eintrat.

*

Ein 81 Jahre alter Böttchermeister aus Hohenbostel führte auf Grund einer Wette eine 11½stündige Fußwanderung aus.

*

Jährlich werden 30 000 Walfische getötet, was unbedingt zur Ausrottung dieser wertvollen Tiere führen muß.

Der Verfassungskampf in Oesterreich

Schober droht mit dem Rücktritt

Wien. Das „Neue Wiener Tagblatt", das Blatt des Landbundes, veröffentlicht Mittwoch eine Meldung über eine Rücktrittsdrohung, die Bundeskanzler Schober im Laufe des Dienstag geäußert hat. Das Blatt berichtet, daß im Lager der Mehrheitsparteien über die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichskonferenz am Sonntag die größte Unzufriedenheit herrschte, so daß Bundeskanzler Schober sich veranlaßt sah, beide Teile nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß die Häufung neuer Schwierigkeiten ihn nur veranlassen könnte, die so verheißungsvoll begonnene Reformarbeit der Verfassung in andere Hände zu legen. Die entschiedene Haltung des Bundeskanzlers hat ihren Eindruck nicht verfehlt und bereits am Nachmittag war in verschiedenen wichtigen Fragen eine merkliche Annäherung festzustellen.

Demgegenüber betont die „Arbeiterzeitung", daß der Verfassungsstreit am Dienstag einer Lösung nicht näher gekommen ist. Die Schwierigkeiten hätten darin einen Grund, daß es Leute gebe, die bei der Verfassungsreform ihre Privatgeschäfte machen wollen. Insbesondere gehe der „Klerikalismus" in letzter Stunde noch auf Beute aus. Die übrigen Streitfragen beträfen die verfassungsrechtliche Stellung Wiens und die Frage des Notverordnungsrechtes des Bundespräsidenten.

Die für Dienstag nach der Vollsitzung des Nationalrates anberaumte Beratung des Unterausschusses für die Verfassungsreform wurde nach Beendigung der Sitzung des Nationalrates erneut abgesagt. Der Bundeskanzler wird heute vormittag den Mehrheitsparteien über die letzten Meinungsverschiedenheiten berichten, die er mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Danneberg hatte.

Der schweigsame Bräutigam

Ein merkwürdiger Streit

Kopenhagen. Vor dem Kreisgericht in dem kleinen jütischen Nörhald bei Randers fand dieser Tage ein merkwürdiger Brautleutestreit sein gerichtliches Ende, dem folgende Vorgeschichte zugrunde liegt: Ein junger Bauer hatte sich mit einer ebenfalls jungen Hofbesitzerstochter verlobt. Die Hofbesitzerstochter war der Ansicht gewesen, daß die Verlobung der erste Schritt zu einer Ehe sei. Als die Verlobung einige Zeit gedauert hatte, waren an einem schönen Sonntag die Brau und Eltern der Braut in die elterliche Wohnung des Bräutigams gekommen und hatten sich mit ihm und seinen Eltern an den sonntäglichen Kaffeetisch gesetzt. Nachdem man einige Tassen guten dänischen Kaffee sich zu Gemüte geführt und von dem ebenfalls sehr guten, selbstgebackenen Topfkuchen einige kräftige Stücke vertilgt, hatten die beiden Elternpaare sehr eingehend und weitläufig die Einzelheiten der nach ihrer Ansicht bevorstehenden Hochzeit besprochen. Die Braut hatte freudestrahlenden Angesichts zu allem ja und Amen gesagt, nur der Bräutigam hatte, wie er vor Gericht behauptete und was auch von keinem bestritten wurde, stumm allem zugehört, ohne sich auch nur mit einem einzigen Worte oder auch nur mit einer einzigen Geste „dafür oder dagegen" zu äußern. Zur großen Ueberraschung beider Eltern und der Braut erklärte dann jedoch ein paar Tage vor der bereits anberaumten Hochzeit der Bräutigam, daß er durchaus nicht bereit sei, zu heiraten, daß er im Gegenteil überhaupt nicht daran gedacht habe, Hochzeit zu halten, und daß gerade sein Schweigen während der vorerwähnten Sonntagnachmittagskaffee- und Kuchensitzung „deutlich und beredt" seinen ablehnenden Standpunkt habe zeigen sollen. Der Richter, der sich die Aussagen der beiden Eltern, der unglücklichen Braut und des „ablehnenden" Bräutigams in aller Ruhe angehört hatte, fällte dann schließlich das salomonische Urteil: Das Schweigen des jungen Bräutigams während der Sonntagsnachmittagsberatung sei als Zustimmung auszulegen. Er habe dadurch ein Heiratsversprechen gegeben und sei, falls er das Mädchen nun nicht heiraten wolle, wenigstens verpflichtet, der Braut Schadenersatz zu leisten, zumal das junge Mädchen gerade wegen der bevorstehenden Hochzeit einen Dienstplatz bei einer Herrschaft gekündigt habe, worauf strahlenden Auges der Bräutigam a. D. in seinen Geldbeutel griff, die verlangte Summe erlegte und hoch und heilig schwor, nie wieder Eltern zu Kaffee und Kuchen bei eventuellen späteren Bräuten heranzuziehen.



Todesfahrt im Nebel in den Rhein

Das Bild zeigt das Absuchen des Rheinufers gegenüber Bingen nach dem Kraftwagen der drei vermißten Koblenzer Zahnärzte, die am Bußtag an einer zahnärztlichen Konferenz in Mainz teilgenommen hatten und seitdem mit ihrem Auto spurlos verschwunden waren. Die Vermutung, daß der Wagen der Aerzte in dichtem Nebel vom Wege abgekommen und in den Rhein gefahren wäre, hat sich leider bestätigt. Es gelang, bei Frei-Weinheim die Stelle zu entdecken, an der das Auto in den Rhein gestürzt ist und den Kraftwagen mit den drei Leichen zu bergen.



(8. Fortsetzung.)

Lena hörte in ihrer Wöchnerinnenstube das Geläute der Kirchenglocken aus dem nahen Dorf. Es war alles aus dem Hause bis auf die alte Kathrin, welche sie und den Säugling versorgte. Für das Mittagmahl hatte man eine Köchin gemietet, die in ihrem Eifer geräuschvoll mit Töpfen und Pfannen hantierte.

Lenas Hände fuhren über das kahle Köpfchen ihres Sohnes. Fünf Kinder hatte der Schwiegervater in die Welt geschickt und ein einziger Enkel erbte seinen Namen fort — wenigstens bis jetzt. — Sie versuchte sich in die verschiedenen Ehen hineinzuleben. Nirgends ein reines Glück! Man fühlte es förmlich, daß das Räderwerk nicht glatt lief, sondern einen hinkenden Gang bekommen hatte im Laufe der Zeit. Es hätte sie sehr interessiert, wie Trude zu ihrem Mann stand. Nach der Art, wie Marbot sich ausgesprochen hatte, schien sie die glücklichste von den beiden Ebrachs-Töchtern zu sein. Marbot liebte seine Frau aufrichtig. — Ob es auf Gegenseitigkeit beruhte?

Das Geläute der Glocken drang hell aus dem Gottesacker herüber durch die offenen Fenster. Lena versuchte zu beten, aber ihre Gedanken entflatterten immer wieder bereits in den ersten Anläufen. Sie vermochte sich nicht zu sammeln. — Wenn man sie auch einmal drüben zur Ruhe legte oder ihren Mann? — Und nach Jahrzehnten dann ihre Kinder. Ihren kleinen Sohn! — Sie riß an der Klingel, daß die Kathrin ganz außer Atem hereingestürzt kam.

„Lenachen, was soll's? — Hast einen bösen Traum gehabt? — Da sei Gott vor! — Das Kindchen willst du sehen? Laß den Jungen schlafen. Ich hab ihn draußen im Garten stehen. Es geht kein Lüftchen und ist alles voll Schatten. Da kriegt er die Lungen gesund. — Mußt nicht so viel Sorgen haben, die über den Tag hinausgehen. Liegt immer eine Nacht zwischen dem Heut und dem Morgen, die macht alles anders. Wird aus dem Weinen ein Glück und aus dem Lachen eine Leichenfeier! — Was Neues gibt es auch. Eine Chaise ist vor zehn Minuten in den Hof gefahren, die war leer, bis auf einen Mantel aus feinem schwarzen Tuch mit einem roten Bändchen gesäumt."

„Der Prälat," warf Lena dazwischen. Offener Schrecken lag in ihrem Gesicht.

„Ist das was zum Fürchten, so ein Prälat?" Die Kathrin wischte sich die Hände an der Schürze ab, obwohl sie ganz sauber und nicht ein bißchen naß waren. „Wo soll man den zwischensetzen bei Tisch? — Und ob sie man auch beten werden, die Ebrachs, bevor sie essen? Das Kreuz machen, das könnten sie wohl, wenn so ein Herr mit vor dem Teller sitzt. — Der könnt auch unseren Jungen taufen. Er liegt noch immer wie ein Heidenkind in seinem Wagen. Gestern abend, da hab ich ihm eine Hand voll Wasser über den Kopf gespritzt. Bloß für alle Fälle. Für ein ungetauftes gibt's keinen Himmel, haben sie uns in der Schule gelehrt! — Da krieg ich's immer mit der Angst, wenn er die Augen zumacht, er könnt sie einmal nicht wieder auftun."



Lenas Gesicht sprach von Sorge. „Es fehlt ihm doch nichts, Kathrin!"

„Bewahre! — Aber die kleinen Kinder sind wie die alten Leute, von heut auf morgen. Man muß sich vorsehen. — Wo soll ich ihn nun hinplacieren?"

„Schieb ihm einen bequemen Stuhl zwischen den Vater und Frau Gerda Giesbert. — Die Gerda rechts von ihm, der Vater links."

„Versteht sich, Lenachen! — Von deiner Verwandtschaft ist niemand gekommen! — Kein seliger Mensch! Ist auch nicht recht das."

Die junge Frau seufzte. Es war besser so. Wozu an einem solchen Tage noch eine weitere Aufregung in Szene setzen? Es hätte nur eine unnötige Reibung gegeben. „Deine Verwandten!" Wenn ihr Mann das sagte, fühlte sie, wie ihre Wangen heiß wurden. So weit ihr Stammbaum zurückreichte, war es reines, kräftiges Bauernblut gewesen, das von den Eltern auf Söhne und Töchter überfloß. Not hatten sie niemals gekannt, weder vor, noch zwischen, noch nach den Jahren des unseligen Krieges.

Das Gelb ihrer Felder dehnte sich in endloser Weite. Das Grün ihrer Wiesen lag wie ein Teppich vor ihren Höfen gebreitet, der dunkle Farbenton ihrer Aecker lief wie ein sattbraunes Band den Hang hinauf und die Hügel hinunter, weit in die Ebene hinein. In ihren Ställen drückte sich das Vieh, die Rasse ihrer Pferde war die beste landauf und -ab. Ihre Kammern hingen voll von Erzeugnissen ihres eigenen Betriebes. — „Deine Verwandten!"

Lena zog die spitzenbesetzte Ecke ihres Kissens nach der Wange und drückte das kühle Linnen dagegen.

„Mußt nicht immer dummes Zeug denken," warnte die Kathrin und fing geschickt eine Fliege von der Seitendecke. „Ich weiß schon, wie das nun ist. Sie sind den Ebrachs nicht fein genug, die deinen, weil sie den Hut ein bißchen schief auf dem Kopfe sitzen und ihre Hosen keinen Bug in der Mitte haben. Aber die Dorfbacher hättest du schon zur Leiche bitten können. Die spuckten beide nicht auf den Boden und haben keine Pfeife in der Tasche sitzen, mit der sie nach dem Essen die ganze Luft verpesten."

„Laß nur, Kathrin!"

„Ja, ja — ich kann's nur bloß nicht ausstehen, wenn die Mannsleute immer etwas zwischen den Zähnen haben müssen und — — —"

Die Alte brach jählings ab und lief nach dem Flur. Vom Garten her kam die Stimme des kleinen Ebrach. Vom Hofe herüber klangen die Schritte der Gäste. Als die ersten stiegen der General und der Prälat die wenigen Steinstufen herauf. In der Mitte führten sie die kleine Lore-Lies.

Der Prälat verhielt den Schritt und ließ den Damen den Vortritt. Gerdas Schleier bauschte sich leicht. Rita neigte den Kopf, als könnte sie an dem Balken der hohen Türe streifen. Lore-Lies schlüpfte leichtfüßig über die Schwelle. Der Prälat stand noch immer und wartete, bis Karl von Ebrach als letzter die Stufen heraufkam. „Wenn du mich deiner Frau vorstellen wolltest, lieber Neffe."

„Du bist sehr aufmerksam, Onkel! — Ich danke dir."

Die Kathrin war schon vorausgeschlüpft. Sie legte hastig den Kleinen an die Seite der Mutter, sprach von Segen und Glück bringen und verschwand wieder.

Lena hatte noch kaum begriffen, als sich die Türe öffnete. Sie sah von ihrem Manne nichts, als die dunkelgebräunte Hand, die auf der Klinke lag. Seine Gestalt wurde von einer anderen verdrängt, die soeben über die Schwelle trat. Das schwarze Tuch umschloß ebenmäßig proportionierte Formen. Das schwach melierte Haar lag in einem tadellosen Linksscheitel geordnet, was dem etwas gerundeten Gesichte mit dem kindhaft heiteren Gepräge den denkbar besten Rahmen gab.

(Fortsetzung folgt.)

aurahütte u. Umgebung

Vorsicht vor falschen Zwei- und Fünf-Zloty-Stücken.

=o= Seit einiger Zeit kursieren in Siemianowitz falsche Zwei- und Fünfzlotystücke. So wurden vor einigen Tagen in einer hiesigen Zigarrenhandlung an ein und demselben Tage in kurzen Zwischenräumen zwei falsche Fünfzloty-Stücke in Zahlung gegeben, deren Annahme jedoch verweigert wurde. Ein anderer Kaufmann mußte nach Geschäftsschluß die Feststellung machen, daß er ein falsches Zweizloty-Stück, das noch dazu ziemlich plump nachgemacht war, in Zahlung genommen hatte. Es empfiehlt sich daher, die Zwei- und Fünfzloty-Stücke genau nachzusehen, um sich vor Schaden zu bewahren.

Ausschreibung der Klempnerarbeiten für das Feuerwehrdepot.

=o= Die Gemeinde Siemianowitz hat die Klempnerarbeiten für das neue Feuerwehrdepot auf der ul. Pulawskiego öffentlich ausgeschrieben. Angebotsunterlagen sind im Zimmer 22 des hiesigen Gemeindeamts kostenlos während der Dienststunden erhältlich. Die mit Preisen und Unterschrift versehenen Angebote sind mit der Aufschrift: „Oferta na wykonanie robot blacharskich do nowy budowy strażnicy pożarnej" bis Montag, den 2. Dezember cr., an den hiesigen Gemeindevorstand einzureichen.

Jubiläumsuhrenverteilung an Eisenbahner.

=o= Aus Anlaß der Feier der Schutzpatronin der Eisenbahner, der hl. Katharina, fand am vergangenen Sonntag in Siemianowitz die Ehrung von 31 Eisenbahnern statt, die 30—40 Jahre in Diensten der Eisenbahnverwaltung stehen. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Festgottesdienst in der Kreuzkirche. Anschließend fand im Saale Uher eine Feier statt, bei welcher den Jubilaren eine Uhr mit einem Ehrendiplom überreicht wurde. Es wurden auf diese Weise nicht nur diejenigen Eisenbahner geehrt, die noch im Dienst stehen, sondern auch solche, die bereits pensioniert sind.

Warum war die Eisenbahnschranke nicht geschlossen?

=o= Wie uns erst heute berichtet wird, ereignete sich in der Nacht zu Montag in Siemianowitz ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte herbeiführen können. Gegen 1.45 Uhr nachts kamen etwa 20 Personen von einem Vergnügen die ulica Staczyca entlang, wobei sie den Bahnübergang bei Koskon passieren mußten. Als die ersten Passanten sich bereits auf den Gleisen befanden, merkten sie plötzlich nur noch einige Meter entfernt einen Güterzug, der vom Bahnhof Siemianowitz nach den Richterschächten geschoben wurde, bei welchem sich also die Lokomotive am entgegengesetzten Ende befand. Auch der auf dem Zuge befindliche Bremser machte die auf den Gleisen Befindlichen durch lautes Schreien auf die Gefahr aufmerksam, worauf diese glücklicherweise noch zurückspringen konnten. Erst auf die Rufe des Bremsers und besonders auf das Schreien der Passanten hin, trat endlich der Schrankenwärter aus seinem Häuschen und ließ die Schranken herunter. Die ersten Waggons befanden sich jedoch schon auf dem Uebergang. Nur der Aufmerksamkeit der Passanten und des Bremsers ist es zu verdanken, daß hier ein unabsehbares Unglück vermieden wurde. Die Passanten machten selbstverständlich mit lauten Worten ihrem Herzen Luft, als ein Schutzmann, dessen Name bekannt ist, erschien und den Passanten riet, nach Haus zu gehen, er werde diese Angelegenheit schon regeln. Warum hat der Schrankenwärter die Schranken nicht heruntergelassen? — Ist ihm der Zug nicht angekündigt worden, oder hat er geschlafen und ist erst aufgewacht, als das Geschrei ertönte? Wer trägt hier die Schuld? Sache der Eisenbahnverwaltung wäre es, diesen Vorfall peinlichst zu untersuchen und die Schuldigen zu bestrafen.

Lokaltermin auf dem Bahnhof Siemianowitz.

=o= Am Mittwoch, den 27. d. Mts., fand in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Bahnhof ein Lokaltermin statt. Am Dienstag, den 12. d. Mts., fuhr der von Kattowitz kommende Personenzug um 5.25 Uhr früh auf dem Bahnhof Siemianowitz ein, als der von Chorzow kommende Zug noch auf dem Bahnhof stand. Da die zu dem nach Kattowitz fahrenden Zuge strebenden Passagiere das Gleis überschreiten müssen, auf dem der Kattowitzer Zug einfuhr, wäre beinahe ein großes Unglück die Folge davon gewesen, daß der Bahnhof Siemianowitz den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen in keiner Weise entspricht. Der Lokaltermin hat für die schuldigen Personen (Lokomotivführer oder Fahrdienstleiter) keinerlei Anhaltspunkte ergeben, da Aussage gegen Aussage stand. Auf jeden Fall zeigt der Vorfall, daß die Verhältnisse am Bahnhof Siemianowitz einem Orte von fast 40 000 Einwohnern im bedeutsten Industriebezirk Polens nicht entsprechen. Wenn hier nicht in allerkürzester Zeit Abhilfe geschaffen wird, und irgend ein Unglück passiert, trifft einzig und allein die Schuld daran die zuständige Verkehrsbehörde.

Geschäftseröffnung.

=s= Der frühere Geschäftsführer des Warenhauses Kolodziej, Herr Köbsch, eröffnet Anfang Dezember auf der Beuthenerstraße ein neues Textilgeschäft.

Verein für volkstümliche Vorträge.

=s= Dem Verein ist es gelungen, einen Meister der Zither- und Gitarrekunst, Ernst Rommel, Frankfurt a. O., für ein Konzert mit auserlesenem Programm am Sonnabend, den 30. November, abends 8½ Uhr, im neuen Reitzensteinsaale des Verbandes deutscher Volksbüchereien, ul. Marjacka 17 (frühere Holteistraße), zu gewinnen. Allen Freunden des kleinen Saitenspiels wie überhaupt allen Musikempfindenden bietet sich bei dem mäßigen Eintrittspreise von nur 2 Zloty auf allen Plätzen ein seltener wiederkehrender Genuß. Karten an der Abendkasse. Ein Besuch des Konzertes dieses hervorragenden Künstlers kann nur empfohlen werden.

Theateraufführung des Kindheit-Jesu-Vereins der St. Antoniuskirche in Laurahütte.

=s= Der obengenannte Verein veranstaltet am Sonntag, den 1. Dezember im Generlichschen Saale eine Theateraufführung, deren Reingewinn für die Mission bestimmt ist. Zur Aufführung gelangt u. a. „Das Strafgericht" in 3 Aufzügen und ein „Weihnachtsspiel" in 3 Aufzügen. Eintrittskarten zum Preise von 1,50, 1,00 und 0,50 Zloty, sind an der Abendkasse zu haben. Kassenöffnung um 5 Uhr. Anfang um 6 Uhr.

Radioklub.

=o= Der Radioklub Siemianowitz veranstaltet am Sonnabend, den 30. November, um 7½ Uhr abends, im Vereinslokal Prochotta auf der ul. Stabika einen Familienabend für seine Mitglieder. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Laurahütter Streifzug

=s= Novembersonntag! Allerdings nur dem Kalender nach, denn wie im Frühjahr lacht die Sonne hellstrahlend, die mit aller Macht dem schon vor der Tür stehenden Winter den Einzug verbieten will. Leider ist diese Erscheinung nur eine schnell vorübergehende, denn jeden Augenblick kann Schneetreiben und Frost eintreten. Die Zeit gibt dies schon an. Wohl werden noch Tausende von armen Menschen den Wunsch hegen, daß noch recht lange das schöne Wetter anhält, denn womit sollen sie denn ihre kalten, dumpfigen Wohnungen erwärmen. Es mangelt an Kohle und an Geld. Es ist eigentlich recht komisch, wenn man noch in unserem Industrieflecken, der ringsum von Kohlengruben umgeben ist, von einem Kohlenmangel sprechen muß. Gewiß, Kohle gibt's im Ueberfluß, aber nicht umsonst. Und wenn das liebe Geld nicht da ist, dann . . . ja dann muß man darben.

Die Glocken der Kirchen verkünden den Tag des Herrn. Schon in der Morgenfrühe pilgern viele Andächtige der Kirche zu, um dort dem Herrgott für all das Gute, welches er in den 6 Tagen der Woche der Menschheit gespendet hat, zu danken. Still ruhen die Räder der Gruben, die Hämmer der Hütten, nur einige Arbeiter, die sich an verschiedenen Reparaturarbeiten betätigen, lassen ihre Schläge in der feierlichen Stille hören. Der Verkehr auf den Straßen wird immer reger. Langsamen Schrittes kreuzen sich die Menschen, die von der Kirche kommen oder in diese gehen. Auch einge Frühaufsteher, welche die Natur am frühen Morgen betrachten wollen, erblickt man außerhalb des Ortes auf den einsamen Feldwegen.

Langsam deuten die Zeiger der Uhr auf die 10. Stunde hin. Immer lebhafter werden die Straßen unserer Doppelgemeinde. Besonders stark füllt sich die Beuthenerstraße, genannt die Rennbahn, die von jungen Menschen auf und ab passiert wird. Besonders auffallend benehmen sich diejenigen, die zum ersten Male ihre neue Kluft ausführen. Sie alle wollen auffallen und bewundert werden. Mit ziemlich lauter Stimme wird von den Spaziergängen das Programm für den freien Nachmittag beraten. Die Autobusse weisen nur wenige Passagiere auf, manche sind fast leer. Schlechtes Geschäft.

Wieder läuten die Glocken von überall. Es ist 12 Uhr. Immer schwächer wird der Verkehr auf den Straßen. Mit kräftigem Händedruck verabschieden sich hier und da einige der Spaziergänger. In der Zeit von 12—½2 Uhr herrscht Ruhe. Nach dieser Zeit beginnt wieder das Leben auf den Straßen. Besonders heute, wo die evangelische Kirchengemeinde das Fest der Toten feiert. Von allen Seiten strömen die Angehörigen der Verstorbenen mit Kränzen und Blumen dem Friedhof zu. Gesenkten Hauptes stehen die Hinterbliebenen an den Gräbern und gedenken im stillen Gebet der Toten. So manche Träne fällt auf das schlichte Grab.

Von irgend woher hört man „Tor"-Rufe. Kurze Zeit darauf wiederholen sich dieselben. Nach kurzer Ueberlegung nimmt man den Kurs zum Sportplatz des K. S. 07 Laurahütte, auf welchem am heutigen Sonntag das einzige Fußballwettspiel des Tages steigt. Dort kämpfen zwei Mannschaften fieberhaft, auch mit großem Krach, um den Sieg. Großer Jubel setzt ein. Also dort Trauer, hier Jubel. Laut debattierend ziehen nun die zahlreichen Sportplatzbesucher dem Orte zu. Einige verschwinden im Bennhofpark. Die Rennbahn und die Ecken derselben sind stark besetzt. Man kann kaum durch. Wieder eilen die Andächtigen der Kirche zu, zur Vesperandacht. Aus der Lutherkirche erschallt Gesang. Eine musikalische Feierstunde hält dort die Zuhörer zusammen. Nach Schluß derselben verlassen die Besucher mit tiefen, nachhaltigen Eindrücken und voller Befriedigung das Gotteshaus. Die Massen zerstreuen sich nach allen Richtungen.

Es ist bereits finster geworden, doch die Fenster der vielen Geschäfte überfluten die Straßen mit Licht. Aber nur die Hauptstraßen, von den übrigen schweigen wir. Die Dekorationen der Schaufenster künden schon die Weihnachtszeit an. Hochbetrieb herrscht an den Spielwarengeschäften. Verschiedene Wünsche werden dort laut. Die speziellen Ausstellungen der Firmen Kolodziej, Gurski und dem Elitebazar werden besonders bewundert. In den Lokalen herrscht heitere Stimmung. Aus dem Kaffee „Polonia" erklingt das Lied „Und wenn du einst dein Herz" usw., welches Lied von der dort gastierenden Damenkapelle vorgetragen wird. Das Kaffee ist voll besetzt. Lebhaften Verkehr weist auch die Schloßstraße auf. Die Verkehrsmittel — Straßenbahnen und Autobusse — laden Leute aus und ein. Von Kinofreunden voll besetzt sind die hiesigen Kinos. Die Besitzer der Kinos „Apollo" und „Kammer" warten mit besonderen Schlagern auf.

Um die achte Stunde herum beginnt das Treiben in den Tanzsälen. An diesen mangelt es in Laurahütte wahrhaftig nicht. Nur zu schnell vergehen dort die Stunden. Im Generlichschen Saale haben sich die Cäcilienvereine von Laurahütte und Bismarckhütte zu einem Familienabend versammelt. In heiterer Unterhaltung feierte man hier das gute Gelingen des tags vorher veranstalteten Kirchenkonzertes.

Draußen flaute der Verkehr sichtlich ab. Nur ab und zu sieht man einige dem Hause zueilen. Angeheiterte, die ihr Wohnhaus nicht finden können, taumeln schimpfend auf den schon leeren Straßen umher. Langsam bewegen sich die Zeiger der Uhr auf die 12. Stunde. Mitternacht! Der Sonntag ist nun vorüber und eine neue, verheißungsvolle Woche wartet auf ihren Beginn. Mit dem Grundsatz „Arbeit macht das Leben süß" wird nun diese schon in den ersten Morgenstunden des hereinbrechenden Montags von den Frühaufstehern begonnen.

Beim Stehlen erwischt.

=s= Dem Oberkellner Gawlitzek aus Laurahütte ist am Montag abend im Restaurant Pawera aus der Rocktasche die Brieftasche mit der gesamten Barschaft entwendet worden. Den Diebstahl bemerkte er erst, als er zahlen wollte. Verdächtigt wurde ein Bekannter von ihm, der sich gleichfalls in demselben Lokal aufhielt, jedoch bald verschwand. Der Bestohlene begab sich auf die Suche und es gelang ihm, denselben im Kaffee „Polonia" zu erwischen, grade, als er einen 100-Zlotyschein wechseln wollte. Die herbeigerufene Polizei nahm den Dieb fest und untersuchte ihn, wobei das gestohlene Geld, etwa 420 Zloty und 30 Rentenmark, bei ihm gefunden wurde. Nach der genauen Personalfeststellung wurde der Dieb als der arbeitslose K. aus Laurahütte ermittelt und in Haft genommen. Dem Bestohlenen wurde das Geld zurückerstattet. Man sieht eben wieder, wie vorsichtig man mit dem Gelde umgehen muß.

Die Kammerlichtspiele

=s= Die Kammerlichtspiele bringen ab Freitag bis Montag die weltberühmte und beliebte Operette von Emerich Kalman, „Die Zirkusprinzessin", mit Gesangseinlagen zur Aufführung. Viktor Janson erweist sich hier als sehr kluger und geschickter Regisseur, der auch die Rollen so zu besetzen weiß, daß darin schon ihr Erfolg liegt, denn besser, als Harry Liedtke den prinzlichen Rittmeister Fedja Palinski spielt, könnte diese Figur kaum dargestellt werden. Man glaubt ihm seine zahlreichen Liebesaffären und verzeiht ihm lachend seine liebenswürdige Treulosigkeit. Weil einer wie er es doch wirklich zu schwer hat, nicht alle Frauen an sein ewig brennendes Herz zu schließen, da es ihm doch so leicht gemacht wird. Aber als es seinen verschiedenen Liebsten doch zu dumm wird, weil er sie alle mit der Tänzerin Mizzie betrügt, wollen sie sich furchtbar rächen. Sie überfallen ihn bei Nacht und wollen ihn in den kalten Schnee hinauswerfen zur Abkühlung. Unglückseligerweise irren sie sich aber und erwischen den Regimentskommandeur. Großer Skandal. Fedja reicht sein Abschiedsgesuch ein, reist mit Mizzie nach Petersburg und wird ihr Partner als Schulreiter mit Maske. Er versteht es, die Fürstin Feodora zu bezaubern und selbst als sie erfährt, wer er ist, schreckt sie das nicht ab; ihre Liebe ist stark genug, um auch einen Kunstreiter zu heiraten. Zum Glück wird Fedjas Abschiedsgesuch nicht Folge gegeben, man ruft ihn zurück zum Regiment und nimmt ihn wieder in Ehren auf. Als Feodora die Ehrenfront der Offiziere abschreitet, erkennt sie den Geliebten und bald gibt es fröhliche Hochzeit. Der hübsche Film atmet soviel fröhliche Laune, Anmut und Liebenswürdigkeit, ist abwechslungsreich und wirbelnd in der Handlung. Die bekannten Schlager dieser Operette: „Zwei Märchenaugen", „Leise schwebt das Glück vorbei", „Ich liebe Sie", „Mein Darling muß so sein wie du", „Die süßen Mäderln im Trikot", geben diesem Film eine große Volkstümlichkeit. Im bunten Filmteil: Ein lustiges Beiprogramm. Man beachte das heutige Inserat!

Eine Handarbeitsausstellung in Kattowitz.

Am Montag, den 2. Dezember 1929 findet im Saale des Christlichen Hospiz in Kattowitz, ul. Jagiellonska, eine Handarbeitsausstellung zum Besten der Mittelstandshilfe statt. Eröffnung vormittags 11 Uhr. Ein kleines Büfett gibt bereits den Morgenbesuchern Gelegenheit, dort einen Frühstücksimbiß einzunehmen. Nachmittags 4 Uhr: Kaffeetafel mit allerlei geselligen Unterhaltungen. Den Schluß bildet eine Verlosung von Frauenhandarbeiten. Reichhaltige künstlerische Ausstellungsobjekte vom einfachsten bis zu den feinsten Genres werden jedem Geschmack Rechnung tragen. Auch Freunde und Gönner des Vereins haben Zutritt. Eintritt wird nicht erhoben. Die Ausstellung wird allen Freunden von Handarbeiten auf das Wärmste empfohlen.

Jugendkraft!

Vereinsvertreterversammlung!

Am Sonnabend, den 30. November d. J. findet abends 8 Uhr im Restaurant „Erholung" in Kattowitz eine Vertreterversammlung der dem Jugendkraftverband angeschlossenen Vereine statt. Die Versammlung ist von so großer Wichtigkeit, daß mindestens ein Vertreter von jedem Verein da sein muß. Ebenso werden die Verbandsschiedsrichter ersucht, vollzählig zu erscheinen. Weiter wollen zu dieser Sitzung die Leiter der Schachabteilungen der Vereine erscheinen, da über die Durchführung der Schachmeisterschaften, die in nächster Zeit ausgetragen werden sollen, endgültiger Beschluß gefaßt werden soll. Die Anmeldungen für das Schachturnier sind mitzubringen. Am gleichen Tage findet um 7 Uhr eine Sitzung des Verbandsvorstandes statt, zu der sämtliche Mitglieder pünktlich zu erscheinen haben. —er.

Frauenschaffen 1930.

Es ist ein Blick in ein reiches Schaffensgebiet, das uns der Kalender „Frauenschaffen 1930", der schon zum 5. Male erscheint, bietet. Ueberall sehen wir die Frau wirken in tiefem Ernst und hohem Streben. Neben der Künstlerin steht die werktätige Frau, neben der Politikerin die soziale Arbeiterin. Als Seelsorgerin ist sie ebenso auf dem Posten wie in der Arena des Sportes. Und das ist das Wertvolle an diesen 53 Sonntagsblättern mit ihren Begleittexten und sinnvollen Wochensprüchen: daß sie nicht nur die bekannten Größen zeigen, sondern uns auch mit den emporstrebenden Elementen der jüngeren Generation bekannt machen. Daß sie zeigen, wie auf dem Grund, den einst erste Pioniere schwer erkämpften, tapfer und unermüdlich weitergebaut wird in tätigem Leben und Wirken. So schließt sich dieser Kalenderjahrgang würdig den Vorgängern an, ein Jahresbegleiter für die Frau und für jede Frau, die am Leben der Gegenwart Interesse nimmt. Die Ausstattung ist wieder tadellos. Große ganzseitige Sonntagsbilder wechseln mit farblich fein abgestimmten Wochenblättern, denen das neugestaltete Kalendarium ein besonders reizvolles Gepräge verleiht. Der Kalender „Frauenschaffen 1930" ist jedenfalls in seiner Preiswürdigkeit (er kostet nur 2.80 Mark) das schönste Geschenk für jede Frau zu jeder Gelegenheit. Er ist überall zu haben, sonst auch direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Sportliches

„Winter in den Beskiden".

Lichtbildervortrag im Schlesischen Wintersportverein.

Am kommenden Freitag, den 29. d. Mts., tritt der neue Schlesische Wintersportverein das erstemal mit einer Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Der Obmann des Vereins, Herr Kutz, hält abends 8 Uhr im Saale des Christlichen Hospiz, ul. Jagiellonska, einen Lichtbildervortrag: „Winter in den Beskiden". Herr Kutz ist seit Jahren einer der besten Kenner unserer Berge und wird an Hand der schönsten Landschaftsaufnahmen die Zuhörer in das Reich des Winterzaubers führen. Gleichzeitig wird er aus seinen Erfahrungen manches beim Skilauf, besonders in den Beskiden, Wertvolle zum Besten geben. Da Herr K. bei seinen bisherigen Vorträgen immer großen Anklang gefunden hat, ist ein Besuch der Vorstellung allen Skiläufern und solchen, die es werden wollen, besonders Schülern und Schülerinnen, wärmstens zu empfehlen. Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder 1.00 Zloty, für Fremde 2.00 Zloty, für Schüler 0.50 Zloty. Die Mitglieder der besonders eingeladenen Sportvereine zahlen Mitgliederpreise. Nach dem Vortrag wird das nächste Sportprogramm des Schlesischen Wintersportvereins bekanntgegeben. Ski-Heil!

Propaganda-Ping-Pong-Turnier in Königshütte.

=s= Der K. S. Stadion Königshütte veranstaltet am kommenden Sonntag, den 1. Dezember, im Katholischen Vereinshaus in Königshütte ein Propaganda-Ping-Pong-Turnier, welches offen ist für alle Königshütter und Laurahütter Vereine. Gekämpft wird in vier Konkurrenzen und zwar: a) Herreneinzel, b) Dameneinzel, c) Herrendoppel, d) Mannschaftskämpfe. Die Meldegebühren betragen für a) und b) 2 Zloty, für c) 3 Zloty und für d) 3,50 Zloty. Die Meldungen sind umgehend, jedoch bis spätestens Freitag, den 29. Dezember, an Herrn Recha,

Königshütte, ul. Chrobrego 13, zu richten. Die Auslosung der Spiele erfolgt am Sonnabend, den 30. November, um 9 Uhr, im Hotel „Polski", 1. Treppe. Beginn des Turniers am Sonntag, den 1. Dezember, um 10 Uhr vormittags, im Katholischen Vereinshaus. Die ersten drei Sieger in allen Konkurrenzen erhalten Ehrenpreise. Außerdem sind die ersten Sieger Meister des Königshütter Bezirkes.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 29. November.

1. hl. Messe für verst. Franziska Skrzypiec.
2. hl. Messe zum hl. Antonius auf die Intention Prochota.
3. hl. Messe für verst. Franziska Kalabis.

Sonnabend, den 30. November.

1. hl. Messe für verst. Eltern Josef und Karoline Korfanty.
2. hl. Messe für verst. Julius Schaffer.
3. hl. Messe für verst. Paul Budny und Wilhelm Stolarzyk.

Kath. …kirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 29. November.

6 Uhr: für verst. Mitglieder des deutschen 3. Orden.
6½ Uhr: für verst. Emma Gawlichinietz und Großeltern.
7,15 Uhr: für alle armen Seelen.

Sonnabend, den 30. November.

6 Uhr: für verst. Marie Brzoska und Eltern, Leopold und Konstantyne Brzoska.

6½ Uhr: für verst. Valentin Frania, zwei Brüder und Eltern beiderseits.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonnabend, den 30. November.

7½ Uhr: Weltanschauungsvortrag im Gemeindehause. „Ist …heit noch heute ein Ideal?"

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wie im Tarnowitzer Kreis gewählt wird

Auf 17 Gemeinden im Kreise Tarnowitz wurde in 11 Gemeinden nur eine einzige Kandidatenliste eingereicht, mithin findet in den 11 Gemeinden keine Abstimmung statt. Nach den Mitteilungen der „Polska Zachodnia" sind das lauter polnische Kandidatenlisten und selbstverständlich Sanacjalisten. Es sind das folgende Gemeinden: Brynica, Zyglin, Zyglinek, Jendrysek, Tuschitz, Mikoleska, Trockenberg, Piaseczna, Lassowitz, Alt-Tarnowitz und Opatowitz. Die Listen tragen aber verschiedene Firmen. In Brynica heißt die Liste „Bürgerliche Vereinigung", in Jendrysek „Bürgerliche Gemeinschaft", in Tuschitz „Vereinigte polnische Parteien", desgleichen in Mikoleska, in Trockenberg nennt sich die Liste nur „Polska Lista", in Piaseczna eine „Polnische Bürgerliste" und in Alt-Tarnowitz „Vereinigte polnische Liste". Die Titel allein beweisen am besten, daß es sich hier um Kompromißlisten handelt. Wie viel Sanatoren, wieviel Korfantysten und N. P. R.-Leute auf diesen Listen stehen, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß überhaupt keine Sanatoren auf diesen Listen stehen. Nur in drei Gemeinden und zwar in Groß- und Klein-Zyglin und in der Gemeinde Opatowitz tragen die Kandidatenlisten die Sanacjafirma.

Sollte es aber wirklich so sein, wie die „Polska Zachodnia" berichtet, daß alle diese Listen unter Führung der Sanacja stehen, so würde das nur beweisen, daß die Korfantysten und die N. P. R. ihre Leute nicht in der Hand haben.

Märchenstunde

In Erkenntnis, daß den Kindern für die ausfallenden Kindervorstellungen des Landestheaters ein Ersatz geboten werden muß, will der Deutsche Kulturbund Märchenstunden veranstalten, in denen die deutschen Märchen erzählt und im farbigen Lichtbild vorgeführt werden. Die erste Märchenstunde wird Donnerstag, den 5. Dezember d. Js., um 5 Uhr nachmittags, im Saale des Büchereigebäudes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, Hinterhaus, abgehalten. Der Eintrittspreis von 10 Groschen soll zur Deckung der Unkosten dienen.

Alle Eltern und Kinderfreunde werden hiermit auf diese Märchenstunden aufmerksam gemacht und gebeten, ihre Kinder hinzuschicken. Falls der Besuch gut ist, sollen in jeder Woche zwei Märchenstunden abgehalten werden.

Interessante Prozesse Korfantys

Auch die „Kattowitzer Zeitung" vor dem Kadi

Ein äußerst interessanter Prozeß, zu welchem Abgeordneter Korfanty und Landrat Dr. Bochenski aus Tarnowitz als Zeugen erschienen, war vor der Presse-Abteilung des Landgerichts Kattowitz angesetzt. Zu verantworten hatte sich der Redakteur Wesselowski wegen Veröffentlichung eines Artikels, in welchem die Behauptung erhoben wurde, daß Wojewode Dr. Grazynski den Kampf gegen Korfanty auf Befehl des Marschalls Pilsudski führt. U. a. wurde in dem Artikel noch ausgeführt, daß die Regierung in Warschau für die Zustände in Polnisch-Oberschlesien aus näher bezeichneten Gründen verantwortlich ist. Abgeordneter Korfanty führte bei seiner Vernehmung aus, daß ein hoher, kirchlicher Würdenträger sich s. Zt. an den Wojewoden Dr. Grazynski wandte und interventierte, den Kampf gegen Korfanty einzustellen, da dieser sich in Polnisch-Oberschlesien sehr nachteilig auswirke. Daraufhin soll Wojewode Dr. Grazynski erklärt haben, daß dies unmöglich wäre, da er auf Anweisung aus Warschau handeln müsse. Als der Besucher durchblicken ließ, daß er sich dieserhalb nach Warschau wenden wolle, soll der Wojewode bemerkt haben, daß eine solche Intervention völlig zwecklos wäre. — Korfanty gab dann in Zeugeneigenschaft vor Gericht weiter an daß er aus naheliegenden Gründen den Namen des kirchlichen Würdenträgers zunächst nicht nennen werde, dies aber auf ausdrücklichen Wunsch des Gerichts tun wolle. Daraufhin wurde Landrat Dr. Bochenski vernommen, welcher allerdings zur Sache nichts wesentliches aussagen konnte. Redakteur Wesselowski stellte den Antrag, den Wojewoden Dr. Grazynski, ferner den Geistlichen Grimm aus Istebna und die Redakteure Matyssek und Oleksa aus Krakau als Zeugen vorzuladen. Das Gericht beschloß den Geistlichen Grimm bei der nächsten Verhandlung zu vernehmen. Die Vernehmung des Wojewoden wurde für zwecklos angesehen, weil dieser infolge seines Diensteides über interne Angelegenheiten nicht aussagen kann.

Verhandelt wurde alsdann gegen die „Polonia" wegen Veröffentlichung des „Offenen Briefes" anläßlich der Ankunft des Staatspräsidenten in Kattowitz. Redakteur Wesselowski führte aus, daß die fragliche Zeitungsausgabe sofort, und zwar in den frühen Morgenstunden, konfisziert worden ist und der beanstandete Artikel somit gar nicht gelesen wurde. Der vorgeladene Pressezensor bestätigte, daß die Zeitungsausgabe s. Zt. nachts gegen ½1 Uhr beschlagnahmt wurde und seines Wissens nach der beanstandete Artikel nicht mehr nachgedruckt worden ist. In diesem Falle erfolgte nach kurzer Beratung Freisprechung. Die Konfiskation jedoch wird aufrechterhalten.

Vor der Presse-Abteilung des Landgerichts Kattowitz hatte sich gestern zu verantworten der Redakteur Dr. Hoffmann von der „Kattowitzer Zeitung" sowie ferner der in Rybnik wohnhafte Fleischermeister und Restaurateur Josef Mandrysz. In einem Artikel der „Kattowitzer Zeitung" wurde über eine Versammlung der Rybniker Steuerzahler berichtet, welche im Monat Oktober v. Js. stattfand. U. a. hieß es in diesem Bericht, daß Mandrysz als Redner sich dahingehend äußerte, daß das Finanzamt eine ungerechte Steuereinschätzung vornimmt und für die Interessen der oberschlesischen Bevölkerung kein Verständnis hat. Es soll dann darauf hingewiesen worden sein, daß es in dieser Hinsicht früher, also zur deutschen Zeit, besser bestellt war. Schließlich hieß es, daß die Oberschlesier als Bürger 4. Klasse angesehen werden.

Bei seiner Vernehmung während der ersten Verhandlung verteidigte sich Mandrysz in der Richtung, daß er diese Worte auf der Versammlung nicht gebraucht hat. Redakteur Dr. Hoffmann stellte den Antrag auf Vernehmung der geladenen Zeugen. Nach der Beweisaufnahme und kurzer Beratung wurde Mandrysz freigesprochen, Redakteur Dr. Hoffmann dagegen zu einer Geldstrafe von 50 Zloty verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nach Urteilbegründung wegen Verbreitung der Behauptung, daß die Oberschlesier als Bürger 4. Klasse betrachtet werden. Dieser Ausdruck soll auf der Versammlung gar nicht gefallen sein

Kattowitz und Umgebung

Brandstiftung auf „Kopalnia Polska".

Auf der „Kopalnia Polska" in Eichenau brach vor einigen Tagen Feuer aus. Es wurde zum Glück rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden. Wie wir nun erfahren, sollte das Feuer angelegt worden sein, weil man unweit der Brandstelle eine Petroleumflasche gefunden hat. Auch die Rauchwolken hatten einen starken Petroleumgeruch. Es wäre gut, zu erfahren, wer der Täter ist und zu welchem Zweck das Feuer angelegt wurde, damit man die Staatsanwaltschaft zur Bestrafung der Schuldigen auffordern könnte. Durch diesen Brand konnten etliche Menschen ums Leben kommen, auch wären 200 Arbeiter brotlos. Hoffentlich werden sich die Bergbehörden bemühen, den Fall gründlich zu klären, damit es in Zukunft niemandem mehr einfällt, solchen Unfug zu treiben.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12.05: Schallplattenkonzert. 17.15: Vorträge und verschiedene Nachrichten. 19.05: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 19.05: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert, danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12.05 und 16.05: Schallplattenkonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Konzert eines Kirchenchors. 18.45: Nachrichtendienst. 19.25: Schallplattenkonzert. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Konzert der Philharmonie.

Sonnabend. 12.05 und 16.15: Konzert auf Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Kinderstunde. 20.30: Unterhaltungskonzert, danach die Abendberichte und anschließend Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Freitag, 29. November. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Konzert. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesischer Verkehrsverband. 18.15: Tanzkunst. 18.40: Musikfunk. 19.05: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Unterhaltungskonzert. 19.55: Wiederholung der Wettervorhersage. 19.55: Hans Bredow-Schule: Naturwissenschaft. 20.15: Orchesterkonzert 21.40: Afrika erzählt. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Handelslehre.

Sonnabend, 30. November. 16.00: Neue Lieder und Töne. 17.30: Blick auf die Leinwand. 18.05: Stunde mit Büchern. 18.30: Uebertragung der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. 18.55: Zehn Minuten Esperanto. 19.05: Für die Landwirtschaft. Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Wanderung durch das Volkslied. 20.05: Schlesien hat das Wort. 20.30: Lacht Euch gesund mit Gustav Jacoby. 22.10: Die Abendberichte. 22.30—23.50: Uebertragung aus dem Cafee „Goldene Krone", Breslau: Abschiedsabend der Kapelle Charles Nowack. 23.50: Uebertragung aus Aachen: Befreiungsfeier in Aachen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29